

Heinrich Heine,  
Zwei Brüder

Oben auf des Berges Spitze  
Liegt das Schloß in Nacht gehüllt:  
Doch im Tale leuchten Blitze,  
Helle Schwerter klirren wild.

Das sind Brüder, die dort fechten  
Grimmen Zweikampf, wutenbrannt.  
Sprich, warum die Brüder rechten  
Mit dem Schwerte in der Hand?

Gräfin Lauras Augenfunken  
Zündeten den Brüderstreit.  
Beide glühen liebestrunken  
Für die adlig holde Maid.

Welchem aber von den beiden  
Wendet sich ihr Herze zu?  
Kein Ergrübeln kann's entscheiden -  
Schwert heraus, entscheide du!

Und sie fechten kühn verwegen  
Hieb auf Hiebe niederkracht's.  
Hütet euch, ihr wilden Degen,  
Böses Blendwerk schleicht des Nachts.

...

Wehe! Wehe! blutge Brüder!  
Wehe! Wehe! blutges Tal!  
Beide Kämpfer stürzen nieder,  
Einer in des andern Stahl.

Viel Jahrhunderte verwehen,  
Viel Geschlechter deckt das Grab;  
Traurig von des Berges Höhen  
Schaut das öde Schloß herab.

Aber nachts im Talesgrunde  
Wandelt's heimlich, wunderbar;  
Wenn da kommt die zwölfte Stunde  
Kämpfet dort das Brüderpaar.

*Verkinto de tiu ĉi Germana poemo estas HEINRICH HEINE (\*1797-12-13 – †1856-02-17), publikigita 1817-1821.*

*Arg-213-419 (2004-03-14 13:34:05)*

*Das Gedicht befindet sich in Heinrich Heines Werk „Buch der Lieder“, im Abschnitt „Junge Leiden – Romanzen“, Nr. III.*